

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

DIENSTAG, 28. OKTOBER 1947

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 86

## 170 Fabriken der Zone

**BADEN-BADEN.** Die Militärregierung teilt mit General Noiret, der Vertreter des französischen Oberbefehlshabers im Kontrollrat, überreichte dem Koordinierungsausschuss am 18. Oktober eine Liste von 170 Fabriken in der französischen Zone, die in etwa 255 Anteile zwecks Zuteilung an die einzelnen Länder aufgeteilt wurden, die Anspruch auf Reparationsleistungen haben.

Diese Liste enthält u. a. 31 Fabriken, die bereits der Sowjetunion und der internationalen Reparationsagentur zugeordnet wurden. Die Übergabe dieser Liste hat den Zweck, die Durchführung der Reparationsleistungen fortzusetzen.

Der Sprecher der Militärregierung nannte unter den wichtigsten zur Verfügung gestellten Firmen die Mauser-, Dornier-, Tscheulin-, Zeppelin-, Degussa-, Maybach-, Junghans- und Teile der I. G.-Farbenwerke.

## Für Meinungsfreiheit

**FLUSHING MEADOWS.** Der amerikanische Vertreter in der politischen Kommission der UN, Warren Austin, wandte sich am vergangenen Wochenende gegen die sowjetische Entscheidung, die ein Verbot der Kriegspropaganda fordert und bezeichnete sie als einen direkten Angriff gegen die USA: „Wir sind an einem Punkt angelangt, da die Menschen sich erheben und für die Freiheit kämpfen müssen.“ Er sei gegen jeden mittelbaren oder unmittelbaren Versuch, die Freiheit der Meinungsäußerung einzuschränken.

## „Friedensoffensive“

**LONDON.** In Washington erwartet man für die Londoner Außenministerkonferenz im November eine sowjetische „Friedensoffensive“ und erhofft eine Entspannung in den Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion. Als positives Zeichen wertet man in diesem Zusammenhang die Abberufung des sowjetischen Botschafters in Washington, Nowikow, die als große Sensation empfunden wurde. Der neue Botschafter der UdSSR, Panuschkin, bediente bisher einen Posten in China und gilt als Sachverständiger in Handelstragen.

Die englische Zeitung „Times“ vertritt in einem Artikel die Auffassung, daß begründete Hoffnung für ein erfolgreiches Ablaufen der Konferenz bestehe. Sie beruft sich dabei auf eine Erklärung Stalins vor den englischen Abgeordneten, die Moskau besuchten, in der er davon sprach die Sowjetunion sei bereit, den „Westmächten auf halbem Wege entgegenzukommen“.

## Truman für allgemeine Wehrpflicht

**WASHINGTON.** Präsident Truman empfing im Weißen Haus eine Delegation des nationalen Sicherheitsausschusses, der eben erst gegründet wurde. Truman sprach sich bei dieser Gelegenheit erneut für die allgemeine Wehrpflicht aus und erklärte hierzu: „Wir wollen, daß jedes Land nach der ihm entsprechenden Façon leben kann... Wir bemühen uns immer wieder, den Frieden herzustellen. Dies ist der einzige Wunsch, den wir haben. Wir haben weder Reparationen noch neue Gebiete verlangt, und wir wollen nichts, was anderen gehört. Die einzige Sache, die uns interessiert, ist das Wohlergehen der Welt.“

Der Minister für Landesverteidigung, Forrestal, erklärte anlässlich der 28. Wiederkehr des „Tags der Marine“: „Die Marine der USA bleibt trotz der im Krieg folgenden Demobilisierung die größte der Welt.“

Präsident Truman betonte, es sei für die USA im Interesse des Friedens notwendig, in einer noch von der Katastrophe des Krieges erschütterten Welt starke Streitkräfte aufrechtzuerhalten.

## Vertrauen für Innenminister Helmer

**WIEN.** Die Abberufung der drei Polizeichefs von Wiener Neustadt, Baden und St. Pölten durch die sowjetischen Behörden war Gegenstand einer Regierungserklärung in der Mittwochssitzung des österreichischen Nationalrates. Innenminister Helmer berichtete über seine Bemühungen, von der Sowjetunion Unterlagen oder genaue Beschuldigungen gegen die drei Beamten zu erhalten. Sie seien bis jetzt völlig erfolglos geblieben. Der Nationalrat sprach dem Innenminister gegen die vier Stimmen der Kommunisten in Anbetracht der Bedeutung des Vorfalls, der als Einschränkung der österreichischen Staatshoheit durch russische Militärbefehlshaber bezeichnet wurde, das volle Vertrauen aus.

Auf dem Kongreß der Sozialistischen Partei Oesterreichs verließen die polnischen Delegierten, als die deutsche Vertreterin, Luise Schröder (Oberbürgermeisterin von Berlin), das Wort ergreift, den Saal mit der Begründung, den deutschen Sozialdemokraten dürfe das Wort nicht erteilt werden.

Der Kongreß wies darauf hin, daß im Kampf zwischen der Sowjetunion und Amerika, soweit er österreichische Angelegenheiten betreffe, eine Kompromißlösung gefunden werden müsse. Es sei notwendig, das Mißtrauen Rußlands gegenüber Oesterreich zu zerstreuen und die Sowjetunion davon zu überzeugen, daß die wirtschaftlichen Positionen, die sie in Oesterreich innehatte, bei Abzug ihrer Truppen nicht unbedingt in die Hände amerikanischer Kapitalisten übergehen müßten.

## Die Entscheidung liegt beim Kongreß

Sondersitzung über Europahilfe für 17. November einberufen / 1 Milliarde Soforthilfe

**WASHINGTON.** Präsident Truman hat den amerikanischen Kongreß zu einer außerordentlichen Tagung für den 17. November einberufen. Dieser Entschluß wurde im Anschluß an eine 2½stündige Sitzung, die Präsident Truman im Weißen Haus mit den Führern des Kongresses abhielt, bekanntgegeben. Da eine außerordentliche Einberufung des Kongresses ein seltenes Ereignis in der parlamentarischen Geschichte Amerikas darstellt — das letzte Mal geschah dies im September 1939, als Präsident Roosevelt eine Aenderung des Gesetzes über die Neutralität forderte, darf diesem Beschluß besondere Bedeutung zugesprochen werden.

Truman teilte in einer Presskonferenz mit, daß sich der Kongreß mit der Frage der dringenden Hilfe an Europa wie mit dem Problem der wachsenden Teuerung in den USA beschäftigen werde. Gewisse Länder in Westeuropa hätten ihre finanziellen Mittel völlig erschöpft und seien nicht mehr in der Lage, die für ihre Bevölkerung notwendigen Lebensmittel und Brennstoffe einzukaufen, um den kommenden Winter zu überbrücken. Das gelte besonders für Frankreich und Italien, deren Mittel noch vor Ablauf dieses Jahres zu Ende gingen. Der Kongreß werde sich darüber hinaus mit der Inangriffsetzung des Marshallplanes zu beschäftigen haben.

In Aussicht genommen ist nach Nachrichten aus Washington eine provisorische Hilfe für Europa in Höhe von etwa einer Milliarde Dollar, wobei auf Frankreich 357, auf Italien 205, auf besetzte Gebiete 400, (auf die anglo-amerikanische Zone 270, auf Japan und Korea 130) und auf Oesterreich 20 Millionen Dollar entfallen sollen. Mit Hilfe dieser Kredite will man den unterstützten Nationen ermöglichen, bis zum 31. März 1948, also zum voraussichtlichen Anlaufpunkt für den Marshallplan, durchzuhalten. England wird nach Aussagen des amerikanischen Botschafters in London

noch bis nach Weihnachten auf amerikanische Hilfe warten müssen.

Präsident Truman rechtfertigte die Einberufung des Kongresses zu einer außerordentlichen Sitzung in einer Rundfunkrede, wobei er erklärte: „Wir verfolgen eine klare und eindeutige Außenpolitik, um den Frieden und den Wohlstand der ganzen Welt zu sichern. Es ist lächerlich, zu erklären wir versuchten die anderen Nationen zu beherrschen. Wir glauben lediglich an die Freiheit und wir tun alles, was wir können, um die freien Menschen und Regierungen in der ganzen Welt zu ermutigen.“

Besonders in Frankreich und in Italien bestehe die Gefahr, daß diese Völker, falls ihre Wirtschaft in diesem Winter zusammenbreche, dem totalitären Druck erliegen würden. Ueber die von den USA besetzten Länder stellte Truman fest, daß für Deutschland, Japan und Korea für dieses Jahr Zusatzkredite vorgesehen werden müßten, „damit die USA ihre Positionen in diesen Ländern halten können“.

Nach Meldungen aus Washington soll die Regierung der USA beschlossen haben, vom Kongreß die Gewährung von Krediten in Höhe von sechs bis sieben Milliarden Dollar für den Marshallplan zu fordern, um seine Durchführung im ersten Jahr zu sichern. Man glaubt, den Gesamtbetrag für die vorgesehenen vier Jahre auf 16 Milliarden Dollar beschränken zu können und beabsichtigt nach diesen Meldungen die Einsetzung eines Regierungsgremiums, das dem Amt für Kriegsproduktion bzw. dem Pacht- und Leihamt entsprechen würde.

In hohen Beamtenkreisen der USA scheint man die Durchführung des Europa-Hilfsplans als „anständige Geste“ für unvermeidlich zu halten. Stelle man keine ausreichenden Beiträge zur Verfügung, dann wäre es nach Ansicht dieser Kreise besser, überhaupt nichts zu unternehmen.

## De Gaulle fordert starke Staatsgewalt

Konzessionen Ramadiers nach rechts / Aufruf de Gaulles

**PARIS.** Heute wird sich das dritte Kabinett Ramadier den Kammern vorstellen. Nach Abgabe einer Regierungserklärung und daran anschließender Aussprache, in der den politischen Parteien Gelegenheit gegeben ist, ihre Haltung gegenüber der Regierung bekanntzugeben, wird Ramadier die Vertrauensfrage stellen, über die am kommenden Donnerstag abgestimmt werden soll. Der Ministerpräsident scheint mit einer geringen Mehrheit für sich zu rechnen.

Einfach ist jedenfalls die Lage des Kabinetts nicht, solange es zwischen dem Lager de Gaulles und den Kommunisten steht. Die Kommunisten müßten konsequenterweise gegen Ramadier stimmen, da sie behaupten, Ramadiers Regierung habe dem Willen ihrer Wähler nicht Rechnung getragen, zumal Kommunisten nicht zu Ministern ernannt wurden. Möglicherweise treten die Kommunisten aber dennoch für Ramadier ein und wäre es nur, um die Ernennung de Gaulles zum Ministerpräsidenten zu verhindern.

Die gegenwärtige Übergangsregierung, die Ramadier in der vergangenen Woche gebildet hat, unterscheidet sich vom vorhergehenden Kabinett nicht nur durch die Verminderung der Zahl der Ministerposten (vormals 25, jetzt 13), Bedeutungsvoller dürfte vielmehr sein, daß die beiden sozialistischen Minister, die für straffe Durchführung der gelenkten Wirtschaft eingesetzt waren, ausgetauscht wurden, u. a. Wirtschaftsminister André Philipp.

Damit könnte die Wirtschaftspolitik des neuen Kabinetts eine grundlegende Kursänderung erfahren. Ramadier scheint aussergewöhnliche Konzessionen an den rechten Flügel der bisherigen Regierungskoalition gemacht zu haben. Das könnte im Prinzip be-

reits als Erfolg der wirtschaftlichen Anschauungen de Gaulles gewertet werden; zumindest ist die Rückkehr zur freien Wirtschaft und die Ausschaltung der gelenkten Wirtschaft als Regierungsprogramm möglich geworden.

General de Gaulle wandte sich am Montagvormittag in einem Aufruf an das französische Volk, in dem er den Sieg der französischen Volkunion (RPF) als Beweis dafür bezeichnete, daß Frankreich den Weg des Gemeinwohls einschlagen gewillt sei und das den Staat zur Ohnmacht führende Regime der Verwirrung und Zersplitterung ablehne. Hieraus müsse die dringende Forderung nach einer Autorität an der Spitze der Republik abgeleitet werden.

„Es ist offensichtlich, daß das Land in der Zeit, in der wir leben und in der Welt, in der wir uns befinden, eine Staatsgewalt nicht entbehren kann, die auf Grund ihrer Struktur, ihrer Männer und des unmittelbaren Vertrauens der Bürger stark genug ist, um den ungeheuren Schwierigkeiten entgegenzutreten, mit denen wir im Innern zu kämpfen haben, um mit Kraft und Klarheit die Stimme Frankreichs draußen ertönen zu lassen, um wenn es darauf ankommt, das Vaterland schützen zu können.“

Die Verfassung biete die formalen Mittel, eine Volksbefragung über das künftige Regime in Frankreich anzuberaumen, insofern die Nationalversammlung mit Zweidrittelmehrheit zustimme.

Die Nachrichten vom vergangenen Sonntag scheinen vor allem Verluste der Linksparteien ergeben zu haben. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß keine Listenverbindungen mit den Kommunisten zustande kamen. (Mehr lag bei Redaktionsschluß nicht vor.)

## Der diplomatische Krieg geht weiter

**RIO DE JANEIRO.** Die brasilianische Staatskanzlei will nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der UdSSR die Abreise der russischen Diplomaten erst zulassen, wenn sie die Versicherung erhalten hat, daß die brasilianischen Diplomaten gleichzeitig das sowjetische Gebiet verlassen dürfen. Eine ähnliche Meldung liegt auch von der sowjetischen Agentur Taß vor, wonach die zuständigen sowjetischen Stellen Anweisung erhalten haben, die brasilianischen Diplomaten zu bewachen und ihnen die Abreise von Moskau unmöglich zu machen, bis die Sicherheit und freie Ausreise der Mitglieder der sowjetischen Botschaft in Brasilien garantiert sind.

Die tschechische Regierung hat dem chilenischen Vertreter in Prag seine Pässe zugestellt. Der sowjetische Botschafter in Argentinien soll von seiner Regierung Instruktionen erhalten haben, denen zufolge er die geplante Abreise nach Moskau auf unbestimmte Zeit verschob.

## Großangriff der griechischen Partisanen

**ATHEN.** Die Kämpfe in Epirus haben bedeutende Ausmaße angenommen. Guerillatruppen unter dem Kommando von General Markos versuchten, die Stadt Metsovo einzunehmen, um dort eine „freie griechische Re-

gierung“ zu errichten. Die Partisanen wurden unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen.

## Reform der Demokratie

**ANKARA.** Die republikanische Volkspartei und die türkische Regierungspartei hat einen Nationalkongreß einberufen, um die Umformung der bisherigen autoritären Demokratie in eine Demokratie westeuropäischer Art vorzubereiten. Nachdem im vorigen Jahr eine starke Oppositionspartei ins Leben gerufen und das Einparteiensystem abgeschafft hatte, handelt es sich nunmehr darum, diese Entwicklung weiterzuführen.

Zur Diskussion steht die Frage der Unabhängigkeit des Staatspräsidenten von den politischen Parteien und die Reorganisation der Regierungspartei auf demokratischer Basis.

## Parlamentswahlen in der Schweiz

**BERN.** Die bisher vorliegenden Meldungen über die Parlamentswahlen in der Schweiz deuten auf einen beachtlichen Stimmenzuwachs für die Radikale Partei und Teilverluste bei den Sozialisten hin. Teilergebnisse: Radikale Partei 30 Sitze (+ 5), Sozialisten 29 Sitze (- 4), Konservative 29 Sitze (- 1), Bauernpartei 5 Sitze (+ 1). Die Ständeratswahlen scheinen zu ähnlichen Ergebnissen geführt zu haben.

## Die Agrarkrisis

Von Landwirtschaftsminister Dr. Weiß

Die bisher größte aller Weltkatastrophen, der zweite Weltkrieg, hat eine Wirtschaftskrisis hervorgerufen, deren Ausmaß noch gar nicht abzusehen ist. Besonders hart wurde die krisenempfindliche Landwirtschaft betroffen. Wohl sind, wenigstens im Land Württemberg-Hohenzollern, ihre Produktionsstätten, die landwirtschaftlichen Betriebe im allgemeinen erhalten geblieben. Aber ihre Produktionskraft wurde ins Mark getroffen. Die Böden sind infolge des während des Krieges betriebenen Raubbaues an Nährstoffen verarmt. Die Erzeugung von Wirtschaftsdünger ging nach Menge und Güte infolge des Rückgangs der Viehbestände und der schlechteren Fütterung zurück.

Die Zufuhr von künstlichen Nährstoffen, eine der wichtigsten Voraussetzungen für gute Ernten, sank teilweise bis auf wenige Prozent der Vorkriegszugung. Die Bodenreaktion hat sich wegen ungenügender Kalkzufuhr immer mehr vom optimalen Stand entfernt. Der Mangel an Arbeitskräften hat in vielen Betrieben eine arbeitsextenstive Bewirtschaftung zur Folge. In Württemberg-Hohenzollern sind durch Krieg und Kriegsfolgen über 30 000 männliche Arbeitskräfte in Wegfall gekommen.

Dazu kommt eine mehr und mehr um sich greifende Flucht aus der schweren, ungenügend bezahlten Landarbeit. Die Zahl der Pferde ging gegenüber der Vorkriegszeit um etwa 20 Prozent zurück. Arbeitskühe und Zugochsen brachten keinen vollwertigen Ersatz. Der Einsatz von Traktoren konnte bei der ganz geringfügigen Neuerstellung nicht im geringsten verstärkt werden. Mangel an menschlicher Arbeitskraft und an Zugkräften führt zu mangelhafter Bodenbearbeitung.

Die Verunkrautung nimmt zu, auch wegen des Fehlens von Bekämpfungsmitteln. Der Maschineneinsatz leidet immer mehr durch das Fehlen von Ersatzteilen und Ausfällen von Maschinen, die durch Neuanschaffungen nicht ersetzt werden können. Dazu kommt endlich noch das Fehlen vieler anderer Produktionsmittel und Bedarfsgegenstände, von denen sich der Mangel an Arbeitschuhen und Arbeitskleidern in höchst bedenklichem Maße bemerkbar macht. Gerade deshalb ist es oft schwer, fremde Arbeitskräfte zu bekommen oder zu halten, weil es an Schuhen und Arbeitskleidern fehlt.

Die Folge von all dem ist ein bedrohlicher Rückgang der Erträge, der eine jede Rente ausschließende Steigerung der Produktionskosten je Ernteeinheit zur Folge hat. Es muß angestrebt werden, durch Produktionssteigerung wieder zu einer Produktionsverbilligung zu gelangen, allerdings nicht um jeden Preis. Unbeschadet einer notwendigen Preiskorrektur bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen muß das Schwergewicht der landwirtschaftlichen Erzeugung auf solche Produkte verlagert werden, die eine günstige Preisrelation haben. Dazu gehören Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Feldgewinn, Obst, Milch.

Neben den betriebswirtschaftlichen müssen ernährungswirtschaftliche Gesichtspunkte und der Einfluß des Weltmarktes auf die inländische Nahrungsproduktion berücksichtigt werden. Nicht eine schematische Anbauplanung wird zum Ziel führen, sondern nur die sinnvolle Kombination der vorstehend angeführten Gesichtspunkte. Diese spricht durchaus für die Fortführung der bisherigen Veredlungswirtschaft, die heute schon wertmäßig im Land Württemberg-Hohenzollern 80 Prozent der gesamten Erzeugung sowie der Marktleistung ausmacht.

Darum muß unsere Hauptsorge im gegenwärtigen Zeitpunkt der Erhaltung unserer durch Futternot bedrohten Viehbestände gelten. Eine Verringerung der Viehbestände bedeutet weitere Verarmung unserer Böden wegen Anfall von Wirtschaftsdünger und eine weitere bedrohliche Schmälerung unserer an sich schon völlig ungenügenden Elweiß- und Fettversorgung.

Voraussetzung für die Steigerung der Produktion und die Überwindung der Agrarkrisis ist die Bereitstellung der notwendigen Produktionsmittel, unter denen an erster Stelle die künstlichen Düngemittel zu nennen sind. Ferner ist unerlässlich eine möglichst rasche Technisierung der Landwirtschaft. Darauf legt auch das Gutachten der Sechzehn-Länder-Kommission über den Marshallplan entscheidenden Wert.

Unter unseren Verhältnissen bedeutet dies Einsatz von Zugmaschinen in Gemeinschaftsarbeit auf dem Weg über Produktionsgenossenschaften, die die landwirtschaftlichen Erzeugnisse soweit als möglich und nötig verarbeiten und auf dem kürzesten Weg dem Verbraucher zuführt. Der Traktor führt zu Arbeitersparnis, Arbeitsvereinfachung, Verbilligung und Steigerung der Produktion.

Eine umfassende Wirtschaftsberatung muß einer fortschrittlichen Bewirtschaftung unserer bäuerlichen Betriebe und einer Umstellung auf durch die Agrarkrisis bedingte Wirtschaftsmethoden den Weg ebnen. Man gebe der Landwirtschaft nach Wiederherstellung eines annehmbaren Preisverhältnisses die nötigen Produktionsmittel, dann wird sie die schwerste Krisis, von der sie je einmal betroffen wurde, überwinden.

Treffpunkt Grenze

V. H. Das Purtschellerhaus, eine kleine einfache Hütte des früheren Deutsch-österreichischen Alpenvereins, bildete in diesem Sommer das Hauptausflugziel der Berchtesgadener Touristen. Warum? Es hat über Nacht einige hundert Berufsführer brotlos gemacht, die Tag für Tag auf gefährlichen Wegen unzählige Menschen über die Grenze ins Salzburgerische oder zurück ins Berchtesgadener Land brachten, und während man sich früher nur heimlich sehen durfte, trifft man sich heute legal im Purtschellerhaus. Die Hütte liegt auf dem Hohen Göll und die Grenze läuft direkt durch die Gartstube hindurch. Es ist ein ständiges Hin- und Her und alle Mütterchen nehmen den vierstündigen steilen Bergmarsch ebenso auf sich wie junge Bräute, ehemalige Parteiführer, die noch nicht in die Heimat zurück wollen, Geschäftsleute und Schwarzhändler, die hier besonders Schmuck und Chemikalien über die Grenze bringen.

Am Abend, wenn die Sonne hinter den Bergen verschwindet und der Watmann im Alpengüßchen leuchtet, scheiden sich die Götter. Es wird schnell kühl hier oben und während die meisten sich in der Hütte ein Nachtlager suchen, finden sich ein paar Unternehmungslustige vor dem Haus zusammen, besprechen die Möglichkeiten und Gefahren einer illegalen Stippvisite nach Deutschland oder Oesterreich und erörtern die Probleme ihrer Heimat. Eigenartig und erschütternd zugleich, wie verschieden wir Deutschen — wir waren ein Hamburger, ein Bayer, zwei Berliner und ein Sachse — die Dinge sehen (als ob wir gar nicht ein Vaterland hätten) und wie klar dagegen die Oesterreicher zusammenstimmen, obwohl auch sie aus den verschiedenartigsten Provinzen ihres Landes kamen.

So wie es ist, darf es nicht weitergehen — das ist die Stimme von drüben. Die Lebensmittelversorgung wird ständig schwieriger, der Rohstoffmangel wirkt sich zur Katastrophe aus und der Winter steht als drohendes Gespenst hinter allen Pflänen. Es wird viel peroriert und wenig gehandelt — ein Zeichen der Zeit, in Wien wie überall in der Welt. Politisch und wirtschaftlich will man eine Orientierung nach allen Richtungen. „Als Kleinstaat“, sagte mir ein Wiener Zeitungsmann, „wollen wir eine stets neutrale Insel sein und uns in Zukunft aus allen Händeln der Weltpolitik heraushalten.“ Freundschaft nach allen Seiten, Arbeit, Handel und erträgliche Lebensbedingungen, das sind die Wünsche des neuen Oesterreichs.

240 deutsche Generale und Admirale

MARBURG. 240 ehemalige deutsche Generale und Admirale, die unter Leitung des ehemaligen Generalobersten Halder, Guderian und Blaskowitz gegenwärtig für die historische Abteilung der amerikanischen Armee in dem Interniertenlager Neustadt bei Marburg ihre Beiträge zur Geschichte des zweiten Weltkrieges schreiben, werden sich dort einzeln vor drei deutschen Sonderprüfungsausschüssen verantworten müssen.

MÜNCHEN. Der Generalstaatsanwalt der USA in Nürnberg, General Telford Taylor, gab schon bekannt, daß 79 deutsche Häftlinge, unter denen sich der frühere Stahlmagazin Fritz Thyssen befindet, und die durch die Amerikaner des Kriegsverbrechens und Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt sind, vor einem Monat der deutschen Justiz übergeben worden sind.

RASTATT. Nach den bisherigen Aussagen der 70 Belastungszeugen im KZ-Prozess kann man die 41 Angeklagten in drei Gruppen einteilen: 1. diejenigen, die für die hohen Sterblichkeitsziffern in den Lagern unmittelbar verantwortlich sind, oder die selbst Häftlinge ermordet haben; 2. Wachmannschaften, die schwerer Mißhandlungen ohne nachgewiesene Todesfolge beschuldigt werden; 3. Angeklagte, denen geringfügige Mißhandlungen oder überhaupt nichts vorgeworfen wird. In der nächsten Woche wird die Vernehmung der Zeugen der Verteidigung beginnen.

Kriegsdienstverweigerung

TÜBINGEN. Der „Bund freier Studenten“ in Tübingen — eine überparteiliche Organisation an der Universität Tübingen — hat an die vier Parteien Württemberg-Württemberg die Aufforderung gerichtet, das Recht zur Kriegsdienstverweigerung für jeden Bürger verfassungsmäßig festzulegen. Damit würde man dem Beispiel Schweden und Bayern folgen, die bereits entsprechende Entschlüsse gefaßt haben.

Herr Freymann geht spazieren

v. EBERHARD ORTHBANDT

Jeden Morgen pflegte Herr Freymann das kleine saubere, weiße Haus, in dem er unter Obhut einer Wirtschaftlerin lebte, zu verlassen, den Vorgarten nachdenklich zu durchschreiten — wobei er mit jeder Pflanze und jedem Baum Grübe tauschte —, die grüne Türe sorgfältig zu öffnen und hinter sich zu schließen, und die sonnenhelle Vorstadtstraße entlangspazieren. Nicht unlieb war es ihm, wenn dann aus einem der Fenster im ersten Stock seines Häuschens Herr Willdank, der alternde, einsame Sonderling, der sich dort einquartiert hatte, mißtrauisch in die Sonne blinzelte und ihm eine Bemerkung zuwarf, wie sie zwischen den beiden üblich geworden war, das Wetter oder das Wohlbehalten oder den Garten betreffend; in diesen Punkten nämlich stimmten ihre Ansichten, sonst oft gegensätzlich, überein.

Freymann liebte diese morgendliche Behaglichkeit; er war glücklich, wenn er mit seiner Umgebung in Frieden lebte, und daß er den neugierigen Herrn Willdank zum Austausch solcher Höflichkeiten bewegen hatte, verbuchte er stillschweigend als einen guten Erfolg. Dann ließ er seine rheumatischen Füße ihn tragen, wohin sie, auf der Suche nach einem Erholung bietenden Plätzchen, steuerten, setzte sich gehoramt auf jede Bank, vor welcher sie stehen blieben, und schaute Kindern und Erwachsenen mit wohlwollender Duldung zu, bis der Magen seine Forderungen erhob und, ohne Rücksicht auf den Einspruch der Füße, Herrn Freymann nach Hause schickte.

Um diese Zeit waren die Vorhänge im ersten Stock stets herabgelassen, kein Laut ertönte hinter ihnen; keine Bewegung war an ihnen bemerkbar, und da Herr Freymann nicht wußte, was sein kaurziger Mieter trieb, schloß er sich der allgemeinen Meinung an, die dahin ging, daß Herr Willdank nach Jahrzehnte-

Deutschland — „eiternde Wunde“ Europas

Rede Pakenham / Senatmitglieder der USA gegen Demontage

DÜSSELDORF. Der britische Minister für deutsche Angelegenheiten, Lord Pakenham, befaßte sich in einer Rede im Düsselbacher Opernhaus mit dem Demontagethema für die Bizone und erklärte hierbei: „Die Demontagethese ist endgültig, ich ergreife das Wort, um den Eindruck verschiedener Kreise zu berichtigen, die glauben, die britische Regierung sei noch unentschieden in der Demontagefrage.“

Die zur Demontage vorgesehenen Fabriken hätten einen Gesamtwert von ungefähr 250 Millionen Pfund Sterling, rechnete man die Demontagelasten und den Transport hinzu, so stelle diese Summe nur einen kleinen Bruchteil des deutschen Nationalinkommens dar. Der Betrag liege nicht wesentlich über der Summe, die von den britischen und amerikanischen Behörden seit Kriegsende in den Besatzungszone aufgebracht worden sei.

Nicht die Demontagen bildeten das Haupthindernis für eine Wiedergewinnung der deutschen Wirtschaft, sondern die Teilung Deutschlands. England werde auf der Außenministerkonferenz in London erbittern, daß die Wirtschaftliche Einheit verwirklicht werde. Die Demontagen seien geringfügig, „verglichen mit dem Verlust des Brotkorbes im Osten.“

Er würde das bittere Gefühl des Vermissens haben falls, nur das Argument, das sich aus dem Siege herleite, Eindruck machen könnte. „Wie oft in der Geschichte zerbrach nicht am Ende diese Waffe in den Händen des Siegers!“ Bestrafung und Vernichtung eines Handelskonkurrenten hätten keinen Platz in der Politik der britischen Regierung, England sei von je für eine Erhöhung der deutschen Industriekapazität eingetreten.

Die Mehrzahl der zurzeit in Deutschland weilenden Mitglieder des Haushaltsausschusses des amerikanischen Senats sprach sich am vergangenen Freitag in einer Pressekonferenz gegen die Durchführung des für die Bizone vorgesehenen Reparationsplanes aus.

Die Budgetkommission des englischen Unterhauses spricht in einem Bericht vom Abschluß der Entwaff-

nung Deutschlands: „Die Entmilitarisierung Deutschlands durch die Demontage steht aber erst in ihrem Anfang.“ Der englische Kriegsminister S. H. H. Well erklärte auf einer Jahresversammlung der schottischen Arbeiterpartei: „Wenn ich ehrlich sein soll, sehe ich nicht recht, wie wir unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden sollen, wenn Europa nicht sofort wieder aufgebaut wird und man kann nicht auf die Dauer auf eine Gesundung hoffen, solange Deutschland eine „eiternde Wunde“ bleibt.“

Auf dem Interzonenkongreß der deutschen Gewerkschaften in Bad Pyrmont wiesen die Gewerkschaftsvorstände der britischen und amerikanischen Zone in einer Entschließung darauf hin, daß unvermeidlich ein großer Teil der Produktionskapazität vernichtet werde, auch wenn die demonstrierten Produktionsanlagen an anderen Stellen Europas wieder aufmontiert würden: „Die offensichtliche Tatsache, daß die Demontage von Produktionsanlagen für den zivilen Bedarf des deutschen Volk einen schweren Schaden zufügt, dem kein gleichberechtigter Nutzen für andere Völker gegenübersteht, erschwert es, die deutschen Arbeiter davon zu überzeugen, daß sie sich mit dieser Aktion als einen notwendigen Akt ausgleichender Gerechtigkeit abfinden müssen.“

Die Konferenz der Ministerpräsidenten und Wirtschaftsminister der Bizone in Wiesbaden scheint zu ernsthaften Meinungsverschiedenheiten zwischen der SPD und der CDU über die Demontagen geführt zu haben. Die Vertreter der CDU saßen sich wesentlich entschiedener als die Vertreter der SPD gegen die Demontage gewandt haben.

Die CDU wirt den Wirtschaftministern der verschiedenen Länder, die alle der SPD angehören, vor, nicht zur rechten Zeit mit dem nötigen Nachdruck aufzutreten zu sein. Falls die Besatzungsmächte nicht bereit seien, die Liste der für die Demontage bestimmten Fabriken zu revidieren, soll die CDU aus den verantwortlichen Regierungskreisen ausscheiden wollen.

Memorandum für London

BERLIN. Die LDP der Ostzone hat die Absicht, den Alliierten ein Memorandum mit zehn Vorschlägen für „Soforthilfe zur Behebung der deutschen Not“ zu übergeben. In dem Memorandum soll um die Aufhebung der Zensuren, die Einrichtung von deutschen Zentralverwaltungen und die Erennung einer vorläufigen deutschen Regierung mit dem Auftrag, eine Verfassung zu entwerfen und Wahlen zu einer gesetgebenden Nationalversammlung durchzuführen, gebeten werden. Weitere Punkte eruchen um die Einstellung der Lebensmittellieferungen an die Besatzungstruppen, Beendigung der Demontagen und Genehmigung von Krediten für die Einfuhr von Rohstoffen und Produktionsmitteln.

Deutschland 1947

BERLIN. Das Hilfswerk der Evang. Kirche in Deutschland veröffentlichte unter dem Titel „Die Lebensverhältnisse in Deutschland 1947“ einen Bericht, aus dem u. a. hervorgeht, daß mehr als 12 Millionen deutscher Umsiedler ohne alle Hilfsmittel und mit einem Minimum an Gepäck in die vier Zonen Deutschlands gekommen sind. 15 bis 20 Millionen Menschen hätten durch den Laßkrieg, die Evakuierung und andere Kriegseinwirkungen ihre Habe verloren.

Die Kriegsverluste Deutschlands werden geschätzt wie folgt: 3 bis 3,5 Millionen Gefasene, 250 000 bis 300 000 Todesopfer durch Luftangriffe, eine Million Verwundete und 1,5 Millionen Kriegsgefangene, also mindestens 4,8 Millionen Menschen, darunter 6,3 Millionen Männer.

Der Lebensstandard der Arbeiter habe größtenteils das physiologische Existenzminimum unterschritten. Auf Grund der Unterernährung betrage die Leistung der deutschen Arbeiter nur etwa 60 bis 70 Prozent der Vorkriegszeit. Blutigkeitsbereitschaft und Tuberkulose bei Erwachsenen nähmen in gleichem Maße zu.

Weiter Absinken des Lebensstandards

BERLIN. Der Monatsbericht der britischen Militärregierung in Deutschland kommt zu dem Ergebnis, daß die Lage in der britischen Zone zu Beginn des Winters nicht besser ist als im Vorjahr, da während der zwei zurückliegenden Jahre zu sehr die Reserven beansprucht wurden. Es wird angenommen, daß der Lebensstandard noch weiter absinken wird.

Man hofft im günstigsten Falle eine Tagesration von 1200 Kalorien bis zur Ernte 1948 durchhalten zu können.

Deutscher Gewerkschaftskongreß 1948

DÜSSELDORF. Im Mittelpunkt der Beratungen der 4. Interzonenkonferenz der deutschen Gewerkschaften vom 21. bis 23. Oktober in Bad Pyrmont

stand die Vorbereitung eines allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongresses. Beschlüssen wurde die Einberufung eines allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongresses für Frühjahr 1948, der eine Generalkommission der gesamtdeutschen Gewerkschaften und einen Beirat für diese Kommission zu wählen hätte.

Da der Weltgewerkschaftsbund in Prag beschlossen hatte, die deutschen Gewerkschaften nach Abhaltung eines allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongresses aufzunehmen, wurde vorgeschlagen, den Weltgewerkschaftsbund zu ersuchen, bis zur Bildung der Generalkommission die Interzonenkonferenz als das Gewerkschaftszentrum Deutschlands anzuerkennen.

In einer Entschließung forderten die Gewerkschaften erneut, daß der Ruhrbergbau in den Besitz des deutschen Volkes übertragen werden solle. Eine weitere Entschließung ersucht den Kontrollrat um Löcherung des bisherigen Lohnstopps.

AUS DER WIRTSCHAFT

Preise und Löhne

Zweck des Preisstopps ist, das Anschwellen der Geldmassen in einer Zeit des Mangels an Waren einzudämmen. Als Übergangsmäßnahme gedacht, sollte die Preisstopps es ermöglichen, durchhalten bis die Währungsreform anläßlich mit dem Ausbau der Produktion den erforderlichen Ausgleich zwischen Kaufkraft und Warenangebot hergestellt hätte. Mangels Durchführung der immer wieder diskutierten Währungsreform auf der einen Seite und unzulänglicher Produktion auf der anderen Seite sind wir vom Zustand des Gleichgewichts zwischen Kaufkraft und Produktion heute weiter denn je entfernt. Viele Wirtschaftler haben die Frage aufgeworfen, welche Bedeutung der Preisstopps unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt noch habe. Praktisch steht er für nicht unbedeutende Gebiete des Verbrauchgüterkonsums ja nur noch auf dem Papier, und gerade das erweist er sich — man denke nur an unseren Export — in vielen Fällen als Schädigungsfaktor von erster Bedeutung. In der französischen Zone sind die Preisbindungen noch am strengsten aufrechtgehalten worden. Die Nachbarzonen haben sich unter dem Druck der Verhältnisse und vor allen Dingen mit Rücksicht auf ihren Export, der ja unmittelbar der Finanzierung der lebenswichtigen Einfuhren dient, dazu entschlossen müssen, die Preispressen für gewisse Erzeugnisse zunächst zögernd, dann aber in breiterem Maße aufzuheben bzw. zu verlegen. Nun steht man dort allerdings vor mehr oder weniger unkontrollierten Preissteigerungen, die schließlich nicht ohne Höckwirkungen auf Industriepreise und Warenaustausch bleiben dürften.

Im Gange dieser Entwicklung droht für die Wirtschaft der französischen Zone die Gefahr eines progressiven, fortschreitenden Substanzverlustes. Genau so sind ja auf dem Warenaustausch mit den Nachbarzonen angewiesen. Für die etwa von dort bezogenen Rohstoffe müssen unter Umständen Preise aufwendet werden, die bei Fortbestand des Preisstopps in unserer Zone kalkulatorisch nicht mehr unterzubringen sind, während die eigenen Produkte und Fertigerwaren in die Gebiete abzufließen drohen, wo die Preise über den unsrigen liegen. Wenn auch die Notwendigkeit besteht, die Preispressen zur Vermeidung von allgemeinen Lohnsteigerungen für alle jene Waren beizubehalten, die auf die Entwicklung der Lebenshaltungskosten direkt einwirken, wird man nunmehr in einzelnen Fällen eine Preissteigerung für gewisse Produkte in Erwägung ziehen müssen, soweit nicht schon vorher Preissteigerungen eingetreten sind.

Von der Erhöhung wären vor allem die Erzeugnisse ausgeschlossen, für die der Kontrollrat zuständig ist, ebenso wie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die für die Landwirtschaft bestimmten Produkte, die industriellen Nahrungserzeugnisse usw. Für verschiedene dieser Erzeugnisse sind schon Subventionen gewährt worden, um den Preisstopps beim Verkauf zu gewährleisten. In Fällen

Herausgeber und Schriftleiter: Will Haas Bräuber Dr. Ernst Müller und Alfred Schweser Weitere Mitglieder der Redaktion: Dr. Helmut Kierck und Joseph Klugehoffer Monatlicher Bezugspreis einsehl. Trägerlohn 1,30 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pf., Erscheinungstage Dienstag und Freitag.

„Wie entsetzlich“, sagte Herr Freymann, „weiche Barbarei!“

„Das haben dumme Kinder getan“, so lautete Christiens Urteil, die, in Küchenschürze und halboffenem Haar, kurzatmig, stämmig und breithüftig, in der Türöffnung erschienen war, „es sind ja noch gar keine Äpfel reif!“

„Eben“, klagte Herr Freymann, „welche Unvernunft!“

Und nachdem er trauernd die toten Äste und Blätter zusammengetragen und beiseitegelegt hatte, setzte er in unterdrückter Erregung seinen Spaziergang fort, die Gartentür mit lautem Knall ins Schloß werfend.

Er wurde durch einen Haufen Kinder gebremst, die auf dem Bürgersteig zusammenstanden und schrien und sprachen und etwas betrachteten, worum Herr Freymann sich sonst mit gütiger Anteilnahme bekümmert haben würde; aber heute war er erzürnt und hatte stillschweigend einige dieser Schreihälse des Baumfrevels im Verdacht; so brach er gewaltsam in die Gruppe ein und fragte ärgerlich: „Könnt ihr nicht beiseite gehen? Was gibt es denn?“

„Sehen Sie, Herr Freymann“, rief die Schar, die seit je zu ihm Vertrauen hatte, „hier ist Blut auf der Erde!“

In der Tat: die roten Flecke auf den Steinen sahen aus, als habe ein Passant Nasenbluten bekommen und zu spät sein Taschentuch gezogen. Herr Freymann, etwas milder gestimmt, wollte vorbeigehen, als ihm ein kleines Mädchen eine seltsame goldene Münze zeigte.

„Das hab ich hier gefunden!“, sagte sie voll Stolz, „ist es nicht hübsch!“

Herr Freymann kannte nicht das Land, in dem die Münze geschlagen worden; sie trug eingepreßt einen gekrönten Kopf und eine Umschrift in fremder Sprache; nebst der Jahreszahl 1714.

„Du darfst sie behalten, mein Kind“, erwiderte er, „aber möchtest du, daß ich einen Bekannten frage, was diese Worte zu bedeuten haben?“

Herr Freymann hatte dabei im Sinn, Herrn Willdank um Auskunft zu bitten; er glaubte sich zu erinnern, daß jener einmal von einer Münzsammlung gesprochen hatte.

Das Kind nickte halb ängstlich und halb einverstanden, aber es ließ die Münze in Herrn Freymanns Hand, der sie einsteckte.

Und jetzt unternahm Herr Freymann, um sein Gleichgewicht wieder herzustellen, etwas Außerordentliches; er ließ sich nicht mehr von seiner Bequemlichkeit oder dem Wunsch seiner Füße wie ein Wrack von der nächsten Strömung treiben und an der Kloppe einer Bank absetzen, sondern spannte die Segel, zog die Flagge auf und stapfte kräftig gegen alles Ungescheh an, von niemandem bestimmt als seinem eigenen Willen. Er bog von dem alten Wege ab und strebte den Anlagen zu, in deren kühlen Schatten ihm verschiedene Bänke Ruheplätze boten.

Es war ein weiterer Weg als sonst, und Herr Freymann mußte sich spüren, wollte er rechtzeitig zum Mittagessen zurückgekehrt sein. Ohne rechts und links zu blicken, eilte er geradeaus und überschlug eine Stange, deren Ende sich in einem Vorgarten verfangen hatte; er stolperte und wäre fast gefallen, hielt sich aber an dem Stecken fest und zog ihn, gebeugt und sich mühsam aufrichtend, hinter sich her.

Welch dummer Tag, schalt er in sich hinein; dann staunte er, die Stange betrachtend: war das nicht eine Lette seines Socklers? Weiß bemalt und ihm gut bekannt? Nun, er wollte es prüfen; es war ihm am Spalier wohl nichts aufgefallen, er hatte es freilich auch nicht genau in Augenschein genommen.

Etwas erbötet und mit sich und der Welt unzufrieden — ein Zustand, den er verabscheute, und den er gern gegen Heiterkeit und Harmonie eingetauscht hätte — bog Herr Freymann in die grünen kühlen Schatten der Anlagen ein und pilgerte ohne Aufenthalt zu einem verborgenen, von Buschwerk versteckten Bank.

(Fortsetzung folgt)



Haben Sie Kleingeld?

Es ist immer die gleiche Frage, wo und wann man im täglichen Verkehr mit Geld zu tun hat. Dabei ist es auch schon zu kleinen Explosionen gekommen, besonders dann, wenn von beiden Seiten der Besitz von Münzen verknüpft wurde. Schließlich ist es aber auch tatsächlich so, daß der eine mit dem Kleingeld haushälterisch umgehen muß, um den Verkehr an der Kasse aufrecht erhalten zu können. Der andere wiederum wird auch, wenn auch nicht gerade im buchstäblichen Sinne, zum Pfennigfuchser, weil er beim Öffnen des Geldbeutels schon wieder Kleingeld haben sollte. Ja, es ist ein Kreuz mit dem Herausgeben des Hinausgeben ist wesentlich einfacher und mancher ist damit oft nur zu schnell bei der Hand. Es ist zum Beispiel freilich ein Unfug, mit einem Zwanzigmarktschein eine 24-Pfennigmarke erlösen zu wollen; andererseits muß man aber auch verstehen lernen, daß es einfach unmöglich ist, immer mit Kleingeld glatte Rechnung machen zu können. Ich mache mir immer diese Mühe, schon vor einer kleinen Münze zu sehen. Eines Abends war ich noch aber doch am Ende mit dem Kleingeld, das ich tagsüber rastlos Bahn und Omnibus gepörrt hatte. Am andern Morgen war ich dann gezwungen, für die Fahrkarte, die zu stehrig Pfennig im Kurs stand, zwei Mark zu präsentieren. Ein Pfennig befand sich jenseits des Schalters, und es richtete vorwurfsvoll die Frage an mich, ob ich nicht kleiner habe. Ich bedauerte mit der Begründung, von dem schon genannten Verkehrsbetrieb ausgepumpt worden zu sein. Darauf kam es zurück: „Dann machen wir eben unseren Laden zu.“ Nun, ich bekam meine Fahrkarte doch, wie ich auch die Gewißheit in mir trage, daß das kleine Fräulein auf die Weiterführung des Eisenbahnbetriebs keinen Einfluß hat. Ein junger Eisenbahner hinter dem Schalter konnte mir vor einigen Tagen mit dem besten Willen, wie er betonte, keine dreißig Pfennige herausgeben. Die Abfertigung ging weiter; aber kaum hatte ich die Rechtfertigung gemacht, da rufft mich der Schalterbeamte schon wieder zurück, er könne mir jetzt fünfzehn Pfennige zurückgeben und gleich darauf reichle so sogar noch zu den restlichen Pfennigen. Sahen Sie, kleines Fräulein, Sie ist Dienst am Kunden, und er ist von der Reichsbahn immer hochgehalten worden. Und wir Männer sollen doch gewiß nicht zu der Meinung gezwungen werden, die Frauen der Unhöflichkeit zu bezichtigen; es wäre uns selbst leid. Ansonsten gehen wir darin einig, daß die Verkehrsteilnehmer im besonderen sich bemühen sollen, eine rasche Zahlabwicklung mit Abgesägtem zu unterstützen, wozu noch gesagt sei, daß das Hamstern von Kleingeld sinnlos ist. Kl.

Kurzbericht über die Sitzung des Kreisversammlungsausschusses

am 21. Oktober 1947

Der Kreispfleger gab bekannt, daß und aus welchen Gründen das Innenministerium gegen den Haushaltsplan des Kreisverbands für das Rechnungsjahr 1947 Einspruch erhoben und verlangt hat, die Kreisverbandsumlage weiter zu senken. Die Senkung ist möglich, weil die Landumlage für die Landstraßen 1. Ordnung nur 75 000 RM beträgt, während im Plan 161 000 RM eingestellt waren. Im Verlaufe der Vorbereitung über den Nachtrags-Haushaltsplan, der in der November- oder Dezember-Sitzung verabschiedet werden soll, wurde beschlossen, bei der Kreisversammlung zu beantragen, vom 1. 4. 1947 an die Requisitions-Verwaltungskosten der durch Einquartierung und Requisitionen besonders belasteten Gemeinden ganz oder doch zum größten Teil auf den Kreisverband zu übernehmen, um die Gemeinden wenigstens finanziell zu entlasten. Der Antrag des Innenministeriums, den Verwaltungsaktuarbezirk VII Neubulach bald zu besetzen, wurde nicht entsprochen, da eine kommissarische Besetzung der Verwaltungsaktuarstelle nicht tunlich erschien und der endgültigen Vergabung nicht vorgegriffen werden will. Von der Landesversicherungsanstalt Württemberg wurde ab 1. November 1947 das Erholungsheim Waldfröden zur Abhaltung des Winterkurses der Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule Calw gemietet. Der Stadt Neuenbürg, welche an ihrer Oberschule eine 7. und 8. Klasse errichten will, wurde zugesagt, den Beitrag zu den Kosten der Oberschule künftig zu erhöhen. In dem Zusammenhang wurde ferner beschlossen, der Stadt Pforzheim, wenn die Neuenbürgerschule ausgebaut ist, keine Beiträge mehr zur Verfügung zu stellen, um Schülern aus dem Neuenbürger Bezirk Schulgeldbefreiungen zu gewähren, da dann in erster Linie die Neuenbürgerschule unterstützt werden muß. Dem Antrag, die Kosten für die Durchführung der Kropfprophylaxe zu übernehmen, wurde nicht stattgegeben. Nachdem die Kosten der früher durchgeführten Kropfbekämpfungsmaßnahmen von den Gemeinden getragen worden sind, wird diesen anheimgegeben, auch künftig den entstehenden Aufwand zu decken. Die Lehrer und Ortsärzte werden gebeten, diese vom Gesundheitsamt in die Wege geleitete Vorbeugungsmaßnahme nach besten Kräften zu unterstützen. Dem Kreisbauwart Walz in Nagold wurde gestattet, wieder einen zwölfwöchigen Lehrgang für Bauwerte abzuhalten. Weiters im Interesse des heimischen Obstbaus liegende Fragen (Obstneupflanzungen, Bewirtschaftung der Jungbäume usw.)

werden mit den Kreisbauwarten und Baumschulbesitzern in nächster Zeit besonders besprochen. Auch die Frage der gegenwärtigen Holzeinschläge (F-Hiebe) beschäftigte den Ausschuß noch einmal. Die Sonderhiebe nehmen schwer an der Substanz unseres Waldes; es soll daher auch künftig nichts unversucht bleiben, wesentliche Milderungen zu erreichen. Zu den Maßnahmen zur Einschränkung des Verbrauchs an elektrischer Energie und den Auswirkungen wurde ebenfalls Stellung genommen. Eine Anzahl Personalausgaben, Bekanntgaben, laufende Angelegenheiten der Kreiskrankenhauverwaltung und Verschiedenes waren weitere Gegenstände der sehr umfangreichen Tagesordnung. Als regelmäßiger Sitzungstag des Kreisversammlungsausschusses ist der 2. Donnerstag im Monat bestimmt worden.

Die Kreisversammlung tagt

Am Donnerstag, den 30. Oktober 1947, 8.30 Uhr, findet im Saalbau Weiß in Calw eine Sitzung der Kreisversammlung des Kreises Calw statt. Die meisten Punkte der Tagesordnung werden öffentlich verhandelt. Die Sitzung hat in erster Linie informatorischen Charakter. (Tagesordnung siehe Nachrichtenblatt Nr. 42 vom 24. 10. 1947.)

Aus Nachbarkreisen

Unterjettigen. Der Tod hält zur Zeit in unserer Gemeinde reiche Ernte. Der in den 50iger Jahren stehende Christian Haag, der, wie bereits mitgeteilt, beim Obstbrechen vom Baume fiel und sich dabei Verletzungen zuzog, ist gestorben. Georg Rinderknecht erlitt beim Sturz von der Tonne erhebliche Verletzungen der Wirbelsäule. Im Alter von 79 Jahren starb nach zwölftägigem Krankenlager Mathäus Herler. Er arbeitete s-Zi beim Umbau des Gasthauses zum „Hirsch“ in Nagold, kam aber bei der Einweihungsfeier davon. Mit ihm ist ein seltsam begabter und geschickter Unterjett-

tinger verschieden, etc. Alleskönner, der u. a. auch eine Orgel gebaut hatte. Verschieden ist weiter die 72 Jahre alte ledige Barbara Niethammer. Von einem harten Geschick wurde Hirschwirt Wilhelm Schmid ereilt. Als er auf dem Motorrad eine Geschäftsreise ins Unterland unternahm, wurde er in der Gegend von Ludwigsburg von einem Personenkraftwagen angefahren. Er stürzte und erlitt Verletzungen. Allgemein bedauert man den Verunglückten, dessen Frau ebenfalls im Krankenhaus weilt.

Kulturelle Rundschau

Laienspielgruppe Calw in Nagold

Erstmals gab die Laienspielgruppe Calw auch in Nagold ein Gastspiel und hatte damit gleich einen außerordentlichen Erfolg. Ein überfüllter Saal folgte freudig den ausgezeichneten Darbietungen aus allen Gebieten der Kleinkunst und spendete so reichen Beifall, daß Einzelnes wiederholt werden mußte. Hans I h n e, Ebbhäuser, war dem Abend nicht nur ein umsichtiger Leiter und Gestalter, der mit zahlreichen originellen Ideen aufwartete, sondern zeigte sich auch als liebenswürdiger, gelassener Ansager. Nicht vergessen sei die vortrefflich spielende Tanzkapelle Albacs. Ein Abend, dazu anspannend, Freude zu bereiten, aber auch stiftend verbindend zu wirken.

„Der Mann, den sein Gewissen trieb“

Ist ein junger Franzose, der 1915 in einem Gefecht an der Front einen Deutschen erschöß, sich aber dadurch so stark belastet fühlt, daß er nach den Angehörigen des Toten sucht und sie auch und vor allem ihre Seele findet, so daß er ihr zweiter Sohn wird. Maurice Rosland, ein cotchidoneur Gegner des Krieges, gestaltet sein Schauspiel zu einem fesselnden Drama und leidenschaftlichen Bekenntnis zur französisch-deutschen Verständigung. Die Kammeroper Bühne Baden-Baden fand mit höchst eindrucksvollen Aufführungen in Nagold und Altheim lebhaftes Interesse und dankbarsten Beifall. Ein selten starkes Erleben, das die ungewöhnlich zahlreichen Besucher aufzufüllen und be-zwangt!

Das Wirtschaftsamt darf nicht Blitzableiter sein

Aus der letzten Sitzung des Calwer Gemeinderats

In der Einwohnerschaft wird immer wieder die Meinung vertreten, daß es lediglich der Ausstellung eines Bezugscheines durch die Stadtverwaltung bedürfe, um irgendwen einen bestimmten Artikel kaufen zu können. Das städtische Wirtschaftsamt kann aber nur Zusatzen machen, wenn das Kreiswirtschaftsamt irgendwelche Kontingente zugeteilt hat. Diese sind aber insbesondere in Textilien und Schuhen so gering, daß nur der vorrangigste Bedarf und dies nicht immer, gedeckt werden kann. Es liegt also keinesfalls in den Händen des städtischen Wirtschaftsamtes, Bezugscheine nach Belieben auszuscheiden, und es wird höchste Zeit, daß die Verordnungen, einzelne Mitarbeiter würden besondere Familien bevorzugen oder würden nur dem einen Bezugschein geben, der ihnen besonders sympathisch ist, aufgehoben werden. Es wird auf alle Fälle ein der Bedürftigkeit entsprechender Maßstab angelegt und die Scheibverteilung geschieht sogar durch eine Kommission des Gemeinderates, das aus dem Ratsrat aus Anträgen die wichtigsten für die Zuteilung vorkielet. Die Einwohnerschaft muß immer herberücksichtigen, daß pro Kopf und Monat 20 Gramm Textilien zusteuen, eine Menge, die praktisch für die Zuteilung eines Kleidungsstückes im Jahr nicht einmal ausreicht. Mit einem Paar Schuhe ist bisher jeder 20. Einwohner im Jahr bedacht worden; höhere Zuteilungen sind bis jetzt noch nicht erfolgt. Falsch ist auch anzunehmen, daß wenn in irgendwem Geschäft ein Artikel zu sehen ist, das städtische Wirtschaftsamt dafür ohne weiteres einen Bezugschein ausstellen könnte. Es kommt sehr oft vor, daß das Kreiswirtschaftsamt in hiesigen Geschäften kleinere Warenposten bereithält, um diese innerhalb des gesamten Kreisgebietes für vielleicht besondere Zwecke zu vertrieben. Zum Schluß ist noch auf eine hinzuweisen: Die auf diesem Gebiet des städtischen Wirtschaftsamtes anfallenden umfangreichen schriftlichen Arbeiten, worunter die Ausstellung der Bezugscheine eine besonders wichtige Rolle spielt, (wenn schon eine Zuteilung erfolgt ist, dann müssen die Bezugscheine Zug um Zug aus-

gestellt werden), erfordert, daß an bestimmten Wochentagen bzw. Nachmittagen kein Publikumsverkehr vor sich geht. Die Mitarbeiter müssen sich rastlos den schriftlichen Arbeiten widmen können. Aus diesem Grunde wird dringend gebeten, daß im eigenen Interesse der Bevölkerung die vorgesehene Schließungszeiten eingehalten werden. Der Gemeinderat befaßt sich weiter mit Finanzfragen der Stadt, über die Bürgermeister Blessing berichtete. Die Feuerversicherung der Stadtwerke wird von 360 000 auf 600 000 Mark erhöht mit dem ganzen Betrag bei dem Würt. Gemeindeversicherungsverein. Bei der Erneuerung des Gasnetzes ist ein steter Fortschritt zu verzeichnen. Als Umstellungspfleger (ein neues Arbeitsgebiet der Stadtverwaltung) wurde Herr Höhne bestellt. Wegen ungenügender Benzinverteilung kann der Fäkalienwagen nicht voll eingesetzt werden, was jedoch dringend zu wünschen wäre. Von den der Stadt für bestimmte Personengruppen zugewiesenen 600 Ztr. Kohlen sind bis jetzt 800 Zentner abgegeben worden. Die Verteilung des zweiten Zentners Kartoffeln wird in diesen Tagen abgeschlossen werden; der dritte Zentner (abzüglich 20 Kilogramm) steht in Aussicht. In der Volksschule wird in Kürze für eine Bodenmöglichkeit gesorgt sein. Die Abgabe von Gas am Abend erfolgt von 17—22.30 Uhr durchgehend. In der Stadtbeleuchtung wird nach Behebung des großen Mangels an Glühbirnen eine Verbesserung eintreten. Die Errichtung eines Geschäftsbetriebes einer Samenhandlung wurde befürwortet. Mit der Behandlung einer Anzahl von Anträgen um Freistellen an Schulen wurde eine Kommission beauftragt. Durch Vermittlung der Stadtrat Kuhn konnten für die Stadthalle weitere 300 Stühle besorgt werden. Einem Antrag des Kaninchen- und Geflügelzüchtersvereins zur Abhaltung einer Ausstellung vom 14. bis 16. November in der Stadthalle wurde stattgegeben. Zur Erhöhung der allgemeinen Sicherheit wird von der Landespolizei ein verstärkter Streifendienst bei Tag und Nacht durchgeführt werden. — Sozial aus der letzten öffentlichen Sitzung, der sich auch eine nichtöffentliche anschloß. Kl.

Blick in die Gemeinden

Ergebnis der Bürgermeisterwahl in Wildbad

Bei der am Sonntag vorgenommenen Wahl des Bürgermeisters haben von 2935 Wahlberechtigten 1287, das sind rund 44 Prozent, abgestimmt, ungültig waren 60 Stimmen. Es entfielen auf Josef Weber, Bahnhofs Vorstand (CDU) 1110 und auf Wilhelm Eitel, Maurer (SP) 112 Stimmen, sonstige Stimmen 5. Josef Weber ist somit zum Bürgermeister der Stadt Wildbad gewählt. Die Wahlhandlung verlief ruhig.

50jähriges Arbeitsjubiläum

Fräulein Marie Schrott, wohnhaft in Kentsheim bei Calw, feiert in diesen Tagen ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum im Betrieb der Firma Baumwollspinnerei Calw. Sie wurde von den Betriebsinhabern und vom Betriebsrat der Firma in einem besonderen Festakt und in Anwesenheit aller Arbeitskameraden ihrer Abteilung geehrt und beschenkt. Alle Betriebsangehörigen, die 20 Jahre und länger in der Spinnerei tätig sind (etwa ein Fünftel der Belegschaft) trafen sich am Abend zu einem gemütlichen Zusammensitzen. Ueber der ganzen Veranstaltung waltete der beglückende Stern der gegenseitigen Dankbarkeit und der treuen Verbundenheit, die jahrzehntelange Arbeitskameradschaft bringt.

Stammholz. Der Gärtner des evang. Erziehungsheim, Herr Köberle, ist aus dem Gefängnis Dyjon in Frankreich zurückgekehrt nachdem er von der sich als heillos erwiesenen Anklage, Kriegsverbrechen begangen zu haben, freigesprochen wurde.

Ueberberg. In der Teilgemeinde Langenloch stürzte ein 79 Jahre alter lediger Landwirt aus dem

Fenster und land dabei den Tod. Es ist anzunehmen, daß der mit einer schweren Arterienverkalkung behaftete einem Unglücksfall zum Opfer fiel.

Aus dem kirchlichen Leben im Bezirk Nagold

Am Christkönigsfest, dem Tag der jungen Kirche, brachte die Kathol. Schwabenjugend in Nagold die Tragödie „Dorothea“, ein Drama aus der Zeit der diktatorischen Christenverfolgung, zur wohl gelungenen Aufführung. In schöner, edler Sprache kündet das Spiel von der Christusliebe der Urkirche. Die zahlreichen Zuschauer waren von der hervorragenden Wiedergabe tief beeindruckt. Stadtpfarrer Wieland sprach den Darstellern und Darstellerinnen den Dank aus.

Aus der Nachbarstadt Pforzheim

Der unmaßliche Mörder gefaßt. Der unter Mordverdacht stehende 19jährige Bäcker Hans Riese aus Rothen wurde am 21. Oktober durch die sich über die gesamten Besatzungszone erstreckende Suchaktion in München verhaftet. Riese ist des Raub- und Sexualmordes an der Verkäuferin Hilma Wüst aus Hohenfeld und des versuchten Mordes an der Pflüchtersfrau Amalie Peschek im Walde bei Hamberg verdächtig.

Was tut sich in Fall Roedel? Ueber den Raubmord Roedel, der bereits vor Wochen als zerstückelte Leiche zwischen Brötlingen und Birkenfeld aufgefunden wurde, ist jetzt ein wenig Licht herangebrochen. Durch den Fund eines Snaatgirdles, der ursprünglich im Besitz Roedels war, werden zwei bereits seit längerer Zeit verhaftete Personen, die aber jede Verwicklung in die Affäre Roedels leugneten, schwer belastet.

Familiennachrichten

Wir haben uns verlobt: Lina Rutkowski, Hermann Reuven, Egenhausen, Reutlingen, 26. Oktober 1947. Als Vermählte grüßen: Otto Kurte, Ernst Kurte, geb. Keppler, Stuttgart, Kentsheim-Calw, Oktober 1947.

Amtliche Anzeigen

Antiquarisch Calw Handelsregisteramttragung vom 14. Oktober 1947. A 65: Firma Dob & Bender, Spezialfabrik für Elektrowerkzeuge in Neubauch; Zur Vertretung und Zeichnung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Friedrich Duß berechtigt, Wilhelm Bender ist von der Vertretung ausgeschlossen. Antiquarisch Calw Handelsregisteramttragung vom 29. Oktober 1947. A 91: Erwin Schröter (Hersteller und Vertrieb seiner Erfindungen) in Bad Liebenzell (Kirchstraße 21). Inhaber: Erwin Schröter, Kaufmann in Bad Liebenzell.

Geschäftliches

Bedeutende Uhrreparatur nach mit Holzwerkstoffen, Schmelzmaterial, Holzverarbeitungswerkstatt. Verbindung aufzunehmen zwecks laufend. Herstellung von Uhrengehäusen. Günstige Bedingungen einschl. Anteil an Fertigungskosten. Angebote unter C 347 an Schwab, Tagblatt Calw. Ihre Sorgen sind unsere Aufgaben! Fitnismarke. Geschäftsausstattung, Ertücht usw. V. Entwurf bis zur fertigen Druckauslieferung! Werbeprospekt Hecker, Stuttgart-Degerloch-D., Pforzberg 6.

Buch-Zeitungs-Zeitschriften-Händler

Wir bitten um Adressangaben zur Aufnahme in Kundenkartei, Verlagsexpedition A. Mühlbauer, Pforzheim, Bahnhofstraße 21. Füllfederhalter-Reparaturen werden angenommen von August Zschmann, Füllfederhalter-Reparaturwerkstätte, Calw, Alburgerstr. Nr. 23. Tee und Lakkerküter übernimmt zu maschinell feiner Schmelzt. Adolf Morlock, Nagold, Spital II. Welche Firma liefert Profilrohren oder -rahmen, Stärke 2—10 cm? Angebote unter C 362 an Schwab, Tagblatt Calw.

Stellengesuche

Uhrmacher-Lehrstelle suche ich für mein 17jähr. Sohn, der bereits 1/2 Jahr gelernt hat. Frau Querner, Wört, Kreis Calw. Stellenangebote: Vertreter von Personen-Usabnahmen in Foto-Verordnungen und Kolorierungen für d. Kreise Calw und Hoch bei besten Verdienstmöglichkeiten gesucht. Angebote unter C 349 an S. T. Calw. Uhrmacher, Resonanz, Reglere, Finisier, Anlenkräfte, männlich und weiblich, aus dem Enz- und Nagoldtal von Uhrenfabrik gesucht. Dasselbe wird auch Heimarbeit vergeben. Angeb. u. C 348 an Schwab, Tagblatt Calw. Schaffner gesucht. Die Eisenbahn sucht zum sofortigen Eintritt jüngere Kräfte für den Zugbegleitdienst als Schaffner. Einzelne Jungbahnhöfe Calw u. Wildbad. Nähere Auskunft bei allen Bahnhöfen. Knecht für Langholzlehren oder Befahrer für Zugsmaschinen mit Kost und Wohnung sofort gesucht. Fritz Barth, Fuhrunternehmer, Calmbach/Enz.

Wirtschaftsgesamtheit, vornehmlich für

Küchen, zum 1. Dez. für Gutshaus halt gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung zu Geschäftsvermittlung Geogegen, Post Calw-Land. Hausgehilfen, 2 zur r., ehrl., fleißig (Mädchen oder Frauen) für sofort oder später gesucht. Sanatorium Liebenzell, Dr. Hesenbruch. Mädchen für Haus- und Landwirtschaft sofort gesucht (Knecht vorhanden). Gute Behandlung und Bezahlung wird zugesichert. Angebote u. C 343 an S. T. Calw. Jgs. Mädchen oder Frau vermittelt, evtl. auch nur 2—3 mal wöchentlich oder stundenweise zur Mithilfe im Haushalt gesucht. (drei Personen). Angebote u. C 347 an Schwab, Tagblatt Calw.

Kaufgesuche

Fahrrad, gut erhalt., gesucht. Peter, Sigewerk, Altensteig, Kra. Calw. Akkordeon ab 50 Bässe geg. gute Entschädigung gesucht. Angebote unter C 348 an S. T. Calw. Radiogeräte, defekte, zum Ausschleichen gegen gute Entschädigung gesucht. Angebote unter C 349 an Schwab, Tagblatt Calw. Gr. Volksempfänger gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unter C 344 an Schwab, Tagblatt Calw.

Verkäufe

Herrmann, Gr. 50, u. Herr.- od. Dam.-Schuhe abzugeben. Dasselbe neu, Oehmig ges. Ausk. ertheilt die Geschäftsstelle d. S. T. Calw. Motorrad, NSU, 200 ccm, in gut. Zustand, sehr gut ber., fahrber., zu verk. Dasselbe Automotor: 400 auf 16 od. 450/16 zu kauf. ges. Angeb. u. C 346 an S. T. Calw. Mostfäß (ca. 600 Liter), gut erhalt., hat abzugeben. Angebote unter C 346 an Schwab, Tagblatt Calw.

Ein Quantum Nadel, 60 mm, gute

Arbeitsnadel, Gr. 43, oder neue Wollspitze abzugeben. Angeb. unter C 347 an S. T. Calw.

Tausch / Geboten

Herrmann, neu, Gr. 46, u. Dam.-Maatel, neu, Gr. 46; ges. neues oder neuwert. Fahrrad. Angebote u. C 348 an Schwab, Tagblatt Calw. Herrmann oder Wintermantel u. Maß, ges. Radio, nicht unter 4 Rohren. Angebote unter C 347 an Schwab, Tagblatt Calw. Winterkleid, handgem., woll., neuwert., für Gr. 172 ges. Stoff für Sommerkleid. Angebote u. C 349 an Schwab, Tagblatt Calw. Frauenmantel Gr. 43, neu, ges. Arbeitsstiefel Gr. 39. Geb. Tafelstiel, ges. Kschuhe Gr. 28 Ausk. erl. die Gesch.-St. des S. T. Calw. Stoff für Wintermantel, d. blau, D.-Maatel, Gr. 44, D.-Schuhe, Gr. 37/38, Webrahmen, Tegegedek, gesucht Radio. Angebote unter C 347 an S. T. Calw. Arbeitsstiefel, Gr. 41 1/2, ges. zwei Fahrraddecken, Gr. 28 1/2, 58 schillert wird Waschkesenl (Kopf) ges. gegen gute. Nähmaschine, Größere Maass Brechobst, vofschind. Servis, kann abgegeben werden (Ablieferungswill 100% erhalt.) Anfragen an Schwab, Tagblatt Calw.

H.-Lederhalschube, Gr. 39, braun;

ges. D.-Lederhalschube, Gr. 39. Angeb. u. C 345 an S. T. Calw. H.-Halschube, Gr. 41/2, neuwert.; ges. H.-Halschube, Gr. 9, Angebote u. C 345 an S. T. Calw. Bettrost, gut erh., ges. Lederwagel oder Fahrradbereifung Angebote unter C 343 an S. T. Calw. Handharmonika, neuwert., Holzer-Cymbelmodell II B / B. S. Stimmung, ges. Inhalt und Matratzenstoff I. Kinderbett Angebote u. C 347 an Schwab, Tagblatt Calw.

Nähmaschine; ges. Herrenfahrrad

oder Anzugstoff. Angeb. unter C 348 an Schwab, Tagblatt Calw. Schreibmaschine, Marke „Minerva“, gut erh., ges. Akkordeon, 80 od. 120 Bässe. Angebote unter C 348 an Schwab, Tagblatt Calw. Kachelofen, ciern., 2 etag., Wafelstein (Fouar), Tischbohrmaschine, Parafischschraubstock; gesucht kl. Ofen oder Mostobst. Angeb. u. C 349 an S. T. Calw. Heizkörper für Dampfheizung (Gull-eisen), groß. Menge; ges. kompl. Schreibapp. (autog.) od. schoss-Werkzeug, Ag. C 349 S. T. Calw. Kinderkutschenwagen; ungeh. und sehr gut erhalten, mod. Puppenwagen; ges. neuw. D. oder H.-Fahrrad od. gut erhalt. weißen Herd. Angebote unter C 346 an S. T. Calw.

Dachstuhl, schön, neu; gesucht

Dachstuhl, schön, neu; gesucht Dachstuhl. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw. Handwerkerwagen, neu, 4 Ztr. Tragkraft; ges. neuen Anzug für 18-Jährigen. Angebote unter C 349 an Schwab, Tagblatt Calw. Tafelstiel; ges. Badewanne sowie Zucker zur Bienenfütterung. Näheres durch die Geschäftsstelle des Schwab, Tagblatt Calw. Schönes Tafel- und Mostobst; gesucht Heu, Mandelsteine Kohler, Efringen, beim Rathaus.

Mostfäß, 210 Liter, ges. Tafelstiel.

Angeb. u. C 345 an S. T. Calw. 18 Taben Künstler-Oelfarben a 50 gr., 1 weißer Arbeitsmantel, neuwert., für Gr. 170 und H.-Regenmantel, gut erhalt.; ges. Herr.-Ubergangsmantel, Gr. 175, od. Stoff. Angebote unter C 347 an Schwab, Tagblatt Calw. Kombiniertes Stall (2 Ziegen, 9 Kaninchen, 20 Hühner), dreistöckig, zerlegbar; gesucht Kirchenherd, Waschwanne oder Damenfahrrad. Frau Geell, Altheimstr. 6, Bf.

Märkte-Eisenbahn, Uhrwerk mit

Zubehör; ges. Radio, 220 Volt. Angeb. u. C 349 an S. T. Calw. Kinder-Korwagen oder Puppenwagen und Puppenstube; gesucht Kinder-Sportwagen, Angeb. unt. C 349 an Schwab, Tagblatt Calw. Gesucht ein 1 PS. Motor, 220 Volt, Drehstrom und ein quater. Radio gegen Kleingeldstücke. Angeb. unter C 347 an S. T. Calw.

Verschiedenes

Verloren am 10. 10 in Calw, Zwinger, Biergarten od. Alburgerstr. neues, d. blau betupftes Seidenschal. Um Abgabe gegen gute Belohnung bei Hans Aiber, Calw, im Zwinger 41, wird geb. Mithilfstransporteur. Wer hat im November eine Leerfahrt nach Baden-Baden und will diese ausfüllen? Von Nagold (Kreis Calw, Kenzingen, Kreis Emmendingen), Angebote an Karl Eiche, Kenzingen (Freisau), Balgstr. 376. Radio während des Winters bei bester Entschädigung zu mieten gesucht. Angebote unter C 349 an Schwab, Tagblatt Calw.

Tiermarkt

Jugstier, jungen, 14—15 Zentner schwer, verkauft Friedrich Seiger, Gosth. zur Krone, Egenhausen, Kreis Calw. Schönes Herdchind von guter Abkunft, 18 Mon. alt, ged., verkauft Gottlob Müller, Molkerei, Gillingen, Kreis Calw. Drei Jungheuen abzugeben. Ausk. ert. die Geschäftsst. S. T. Calw. Junge Trutheuen mit Hahn abzugeben. Georg Rau, Talmühle. Trutheuen, drei jung, hat abzugeben. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw. Haseher, 4 Stück, 12 Wochen alt, prima Ratten- und Mäusefänger, verkauft A. Sauter, Wildberg.